



Grenchner Wohntage 2008
Fachtagung vom 6. November 2008:
Wohnen rückt ins Zentrum – Chancen für Altstädte und Ortskerne?

Begrüssungsreferat von Dr. Peter Gurtner, Direktor des BWO Das Wohnen als Chance für den Veränderungsprozess

Manche unserer Altstädte und Ortskerne sind schleichenden Veränderungen ausgesetzt, die an ihrer Substanz nagen, das soziale Gefüge gefährden und die Wohn- und Lebensqualität ganz generell verschlechtern. Einer der vielen Gründe ist der Abfluss von Kaufkraft in die peripheren Einkaufszentren, was in den Innenstädten zur Schliessung von Verkaufsläden des Einzelhandels führt. Sie alle sind in solchen Orten schon an leeren Lokalen, blinden Schaufensterscheiben, Ramschläden und schäbigen Vergnügungsbuden vorbeiflanziert. Und weil der vormals oft wichtigste Mietertrag des Parterregeschosses, welcher die ganze Liegenschaft ökonomisch trug, sinkt oder ganz entfällt, fehlt es an Geld für Erneuerungen. Dies leistet der Verwahrlosung der Gebäude und Aussenräume Vorschub.

Die Auslöser und Verstärker dieser Entwicklung sind vielschichtig und in ihrer Dynamik nur schwer beeinflussbar. Dennoch sind wir der Meinung, dass ihr nicht tatenlos zugeschaut werden soll. Insbesondere eine stärkere Betonung der Wohnnutzung könnte den Strukturwandel auch in den Zentren kleinerer Gemeinwesen erleichtern, zumal das urbane Wohnen für viele Haushaltstypen wieder attraktiv geworden ist. Man sucht unkonventionellen Wohnraum mit interessanten Grundrissen, ein lebendiges Wohnumfeld, kurze Wege und ein angemessenes Kultur-, Gastronomie- und Unterhaltungsangebot.

Allerdings ist die Aufwertung des Wohnens in alten Ortskernen nicht frei von Hindernissen. In der Altstadt gelten häufig besondere Schutzbestimmungen und denkmalpflegerische Auflagen. Der Anteil der privaten, oft älteren und finanzschwachen Eigentümer ist überdurchschnittlich. Mit der Altstadt sind emotionale und geschichtliche Vorstellungen verbunden, was Spannungen zwischen ihrer musealen Rolle und einer zeitgemässen Nutzung erzeugt. An dieser Stelle weise ich auf unseren Anlass vom 11. November 2008 hin, an welchem sich Philipp Maurer vom Schweizerischen Heimatschutz unter dem Titel „Der Wakkerpreis, ein Seismograf für den wandelnden Umgang mit Baukultur“ genau diesen gegensätzlichen Interessen annimmt. Ferner ist man mit bautechnischen Schwierigkeiten konfrontiert, die sich aus dem Schutzbedürfnis historischer Bauten, den spezifischen Materialien, der Statik und modernen Komfortansprüchen ergeben, und schliesslich dürfte mancher Zeitgenosse historische Stadtteile prinzipiell als ungeeignete Wohnorte betrachten, weil sie damit kleine und einfache Wohnungen, Verkehrsprobleme und nächtlicher Lärm, lichtlose Treppenhäuser, überstellte Innenhöfe und andere Unzulänglichkeiten verbinden.

Die Revitalisierung und wirtschaftliche Valorisierung solcher Gebiete bedingt deshalb eine enge Zusammenarbeit zwischen den privaten und öffentlichen Akteuren und den betroffenen Bewohnern, viel Grundlagen- und Informationsarbeit sowie eine kompetente Beratung. Das BWO hat sich entschlossen, entsprechende Bemühungen zu unterstützen. Es beauftragte das Team der Herren Brülisauer und Hasler, das „Netzwerk Altstadt“ im Rahmen eines Forschungsprojekts aufzubauen und verschiedene Analyse-, Kommunikations- und Interventionsinstrumente zu entwickeln, die für den Umgang mit dem skizzierten Strukturwandel dienlich sind. Wie eine in diesem Zusammenhang erstellte Umfrage gezeigt hat, besteht bei vielen Gemeinden ein grosses Interesse. Die ersten Werkzeuge wurden mit ausgewählten Partnerstädten konzipiert und stehen demnächst zur Verfügung.

Mit der heutigen Tagung wollen wir kommunale Entscheidungsträger und eine weitere Öffentlichkeit für das Thema sensibilisieren, den Städten und Gemeinden Impulse zur Selbsthilfe geben und sie zur Mitwirkung im Netzwerk animieren.